

Sommertagung der Landessynode
3.–4. Juli 2026



SYNODE AKTUELL



LEBENDIGE
GEMEINDE
ChristusBewegung



Eröffnungsgottesdienst der
Sommersynode in der Hospitalkirche

Sommersynode beginnt mit Gottesdienst

Die Sommersynode begann mit einem Gottesdienst in der Hospitalkirche. Das Besondere an diesem Gottesdienst war, dass ihn Synodale aller Gesprächskreise gemeinsam vorbereitet hatten und hielten. Und zwar Synodale, die zum ersten Mal in die Synode gewählt worden waren. Für die Lebendige Gemeinde brachten sich Michaela Schönau [Weinstadt] und Hannah Bleher [Ludwigsburg] ein. Michaela Schönau übernahm einen Teil der Predigt und machte sich Gedanken über den Vers "So habt mit allen Menschen Frieden" [Röm 12,18]. Hannah Bleher beteiligte sich bei den Fürbitten.

**FRIEDEN IST DIE
ENTSCHEIDUNG, DIE LIEBE
STÄRKER SEIN ZU LASSEN ALS
DEN STREIT.**

MICHAELA SCHÖNAU
Weinstadt



Bericht des Landesbischofs

In seinem jährlichen Bericht nahm Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl Stellung zu einer ganzen Reihe von Themen. So warb er für mehr Gestaltungsspielräume in Kirche und Verwaltung. "Kirchenleitung kann einen Kulturwandel fördern. Spielräume leben vom Vertrauen." Im Kontext eines verbindlichen Rahmens müsse es möglich sein [...] verantwortliches Handeln vor Ort zu fördern. Mit Blick auf die laufenden Reformprozesse sprach sich Gohl für mehr Entscheidungsspielräume in den Kirchenbezirken aus.

Der Oberkirchenrat solle sich künftig stärker als unterstützende Serviceagentur verstehen und weniger als Aufsichts- und Genehmigungsbehörde. Gohl bekannte sich zudem klar zum öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis von Pfarrerinnen und Pfarrern. Zugleich hob er die gemeinsame Verantwortung von Haupt- und Ehrenamtlichen für den kirchlichen Auftrag hervor.

Den vollständigen Bischofsbericht gibt es unter www.elk-wue.de zu finden.

”

Für unseren Gesprächskreis hat Dekan Rainer Köpf das Gesprächskreisvotum gehalten:

“Das hat mir gefallen am Bischofsbericht: Dass nicht Verdacht oder Misstrauen, sondern das Vertrauen zur Grundlage von kirchenleitendem Handeln bischöflich eingefordert wird. Ein Vertrauen, das in einem tiefen Gottvertrauen gründet und weiß, dass überraschend oft die Dinge gut werden, obwohl die Synode diese nicht beschlossen und der Oberkirchenrat nicht organisiert hat.

Leben wir hier in Württemberg das Vertrauen, das den Menschen in den Gemeinden etwas zutraut? Waren die Reformen der letzten Jahre nicht vor allem eine Machtkonzentration nach oben, weg von den Kirchengemeinden? Schon allein durch die Fusionen geschieht das ja.

**JA ZU DEM PROKLAMIERTEN
VERTRAUEN ALS KIRCHENLEITENDES
GRUNDMOTIV. ABER BITTE DANN
AUCH MIT GANZER KONSEQUENZ!**

Die Soziologen sagen: Kirche wächst nicht dort, wo die Strukturen effizienter sind, sondern dort, wo von Menschen unmittelbar Verantwortung übernommen werden kann, wo sie etwas gestalten können. Ein Beispiel ist der Pfarrdienst. Die anglikanische Kirche zeigt, wie volksgläubig breit und missionarisch engagiert eine Kirche aufgestellt werden kann, wenn sie in ihren Ausbildungswegen diverser ist, sodass dort aus einem ehemaligen Industriemanager ein leitender Bischof werden konnte. Deswegen setzen wir uns als Lebendige Gemeinde für einen breiteren Korridor von Zugängen zum Pfarramt ein.

Wir sollten die 17. Landessynode wieder dazu benutzen, vor allem Möglichkeiten zu suchen, dass Gottes Wort zu den Menschen kommen kann, dass dadurch die Herzen und dann auch politische und gesellschaftliche Strukturen verändert werden.”



**DEKAN
RAINER KÖPF**
Backnang

Aussprache zum Bischofsbericht

Der Bericht von Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl gab viele unterschiedliche Denkanstöße. Er regte zahlreiche Synodale dazu an, sich zu Wort zu melden. Eine kurze, offizielle Zusammenfassung aller Wortmeldungen ist ebenfalls auf der Internetseite der Evangelischen Landeskirche in Württemberg zu finden.

Die Synodalen der Lebendigen Gemeinde freuten sich vor allem über die zentrale Stellung des Begriffs "Vertrauen". Die Haltungsänderung weg von einer Erlaubniskirche, die vom Verdacht geprägt ist, hin zu einer Ermöglichungskirche, die ihren Haupt- und Ehrenamtlichen vertraut und ihnen etwas zutraut, stieß - gesprächskreis-übergreifend - auf breite Zustimmung.

”

“Als Dekan erlebe ich viel angestauten Frust. Ich unterstütze daher das Anliegen, Vertrauen zu stärken, damit Spielräume entstehen, in denen Eigeninitiative und Selbstverantwortung wirksam werden können. Wo das Pfarramt zum limitierenden Faktor für die Zahl der Gottesdienste wird, aber Potential und Bedarf da sind, da ist es nicht verantwortbar Gottesdienste zu streichen. Menschen in den Gemeinden müssen beauftragt und gefördert werden, sich bei der Gestaltung der Gottesdienste zu beteiligen.”

“Kirchliches Recht sollte nicht verhindern, sondern ermöglichen! Und dort, wo das Gesetz verhindert, muss es verändert werden. Für mich bleibt die Gemeinde, auch die größer gewordenen Ortsgemeinden, immer die entscheidende Bezugsgröße. Aus vielen Gründen: weil dort vor allem Gemeinschaft gelebt wird, weil dort vor allem Menschen direkt mit dem Evangelium angesprochen werden, weil wir dort flächendeckend präsent sind. Mehr Zutrauen und Vertrauen – das bringt Spielräume.”

**“Stärkt es die Gemeinschaft der Heiligen...
...lebendiges Gemeindeleben zurückzubauen und dabei „Vertraut den neuen Wegen“ zu singen?
....den Sozialraum des Gemeindelebens bis zur Selbstauflösung zu überdehnen?
...die neutestamentlich verantworteten Ortsgemeinden zugunsten anonymer kirchlicher Orte aufzugeben?”**

**DEKAN
PROF. DR. J. ZIMMERMANN**
Vaihingen



ANDREA BLEHER
Untermünkheim



DR. CHRISTOPH LEHMANN
Böblingen



Stellenplanung Pfarrer und Religionspädagogen

**SYNODE
AKTUELL**

Wir kommen aus Zeiten der Fülle und erleben jetzt eine Zeit des Mangels. Dieser wird zunächst noch größer.

Die Nachwuchsgewinnung bleibt eine zentrale Aufgabe. Die regio-lokale Kirchenentwicklung soll fortgesetzt werden. Ebenso die Bildung multiprofessioneller Teams. Statt eines weiteren Pfarrplans soll es in Zukunft eine kontinuierliche und flexiblere Strukturplanung geben.

Etwa ein Drittel des evang. Reliunterrichts wird von der Kirche abgedeckt. Die Landeskirche rechnet in den nächsten Jahren mit erheblichen Ruhestandsabgängen sowohl bei Pfarrern und Pfarrerinnen als auch bei Religionspädagogen und Religionspädagoginnen. Gleichzeitig bleibt die Versorgung mit Religionsunterricht eine wichtige Aufgabe. Deshalb soll durch kontinuierliche Neueinstellungen von Religionspädagogen der Rückgang ausgeglichen und die Unterrichtsversorgung langfristig gesichert werden.

”

Für unseren Gesprächskreis hat Dr. Markus Ehrmann das Gesprächskreisvotum gehalten:

“Als Lebendige Gemeinde wollen wir verhindern, dass immer mehr Pfarrstellen unbesetzt bleiben und Religionsunterricht dauerhaft ausfällt. Jetzt ist der Mut gefragt, die notwendigen Entscheidungen zu treffen:

Es braucht erstens eine entschlossene Nachwuchsgewinnung. Dafür müssen wir beten, werben und attraktive sowie verlässliche Rahmenbedingungen schaffen. Wer den Pfarrdienst unnötig einengt und die Mitarbeit in freien Werken oder Ausbildungsstätten erschwert, macht ihn für junge Menschen kaum attraktiver.

Zweitens müssen bestehende Beschlüsse konsequent umgesetzt werden. Zusätzliche Pfarrstellen helfen nur, wenn sie auch besetzt werden können. Dazu gehört, qualifizierten Absolventinnen und Absolventen staatlicher Hochschulen verlässliche Zugänge zum Pfarrdienst und zum Religionsunterricht zu eröffnen.

Drittens braucht die regionallokale Kirchenentwicklung starke Ortsgemeinden. Regionale Zusammenarbeit ist notwendig, darf aber nicht zum Synonym für immer neue Strukturreformen werden. Kirche lebt vor Ort – dort, wo Menschen Glauben lernen, Gemeinschaft erfahren und das Evangelium hören. Ehrenamtliche übernehmen immer mehr Verantwortung. Dafür müssen sie auch Zutrauen und die nötigen Freiräume erhalten. Für viele Kinder und Jugendliche ist der evangelische Religionsunterricht einer der letzten regelmäßigen Berührungspunkte mit Kirche. Ihn personell zu sichern und eng mit den Gemeinden zu vernetzen, ist deshalb eine Zukunftsaufgabe.

Die Herausforderungen sind groß. Doch wir leben von der Verheißung Jesu Christi: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage.“ Dieses Vertrauen schenkt Zuversicht – und verpflichtet dazu, heute verantwortlich für die Kirche zu handeln.”

**DIE ORTSGEMEINDE BLEIBT DER ORT,
AN DEM MENSCHEN GLAUBEN LEBEN, HEIMAT
FINDEN UND DAS EVANGELIUM HÖREN.**

DR. MARKUS EH RMANN
Herbertshausen



Aussprache zur Personalstellenplanung

In der Aussprache zur Personalstrukturplanung bedauerte Pfarrerin Maike Sachs, dass Freistellungen kaum mehr möglich sind und Nebentätigkeiten bei einem halben Dienst-auftrag nur noch zu 20% möglich sein sollen. Dies schränke das Engagement von Pfarrerinnen und Pfarrern in den freien Werken ein. Die freien Werke und Gemeinschaften stärkten die Kirche. Was die Kirche stärke, müsse deshalb auch gestärkt werden.

Auch Dekan Rainer Köpf betonte, dass die Freistellung ein Segen für beide Seiten sei. Wenn Freistellungen dem Auftrag der Kirche dienten, müsse die Kirche alles daransetzen, diese auch zu ermöglichen.

Pfarrer Tobias Dürr fragte, ob es Möglichkeiten gebe, die schmerzliche Lücke im Religionsunterricht durch Pädagoginnen und Pädagogen im Ruhestand zu schließen.

Pfarrerin Katharina Trostel gab zu bedenken, dass der Frauenanteil bei Pfarrerinnen und Pfarrern sowie Religionspädagoginnen und Religionspädagogen in den Prognosen berücksichtigt werden müsse, da der Dienst durch Elternzeiten unterbrochen werden könne.

Oberkirchenrätin Nothacker warb in ihrer Reaktion auf die Aussprache dafür, Menschen mit Interesse am Pfarramt an den Oberkirchenrat zu verweisen. Man sei bereit, individuelle Wege zu finden.



Prisca Köpf (Lebendige Gemeinde) hat als Vorsitzende im Ausschuss Bildung und Jugend dazu berichtet:

„Ein Drittel der RU-Deputate wird von kirchlichen Lehrkräften erteilt (17,5 % durch Pfarrer, 15 % durch RelPäds). Die Zahl der Schülerinnen und Schüler wird in den kommenden Jahren steigen. Deshalb zeigt sich, dass es vorausschauend und gut war, bereits vor einigen Jahren zu beschließen, pro Jahr acht Neueinstellungen für Lehrkräfte einzurichten. Gerne weise ich auch auf die Vokationskurse für staatliche Lehrkräfte hin. [...]

Ich freue mich, dass der Finanzausschuss zu der Einschätzung kam, dass der Religionsunterricht jeden Euro wert ist. Diese Einschätzung teile ich. Für viele junge Menschen sind diese Lehrkräfte heute die einzigen Identifikationsfiguren von Kirche, denen sie in ihrem Alltag begegnen.

**RELIGIONSUNTERRICHT IST
JEDEN EURO WERT.**

Das Vorwort des Bildungsplans zum evangelischen Religionsunterricht macht deutlich, warum er unverzichtbar ist: „Der Evangelische Religionsunterricht bringt den christlichen Glauben und seine Traditionen ins Gespräch und unterstützt die Heranwachsenden dabei, den Glauben als Möglichkeit zu entdecken, die Wirklichkeit zu deuten und ihr Leben zu gestalten.“ Und genau darum geht es: Diese Räume für die Zukunft der Kinder und Jugendlichen in der Schule zu sichern.“

PRISCA KÖPF
Dußlingen



Eckwerteplanung und Maßnahmenplanung

Darum geht es:

Die Grundlagen für den Doppelhaushalt der Landeskirche bilden die Eckwerte- und Maßnahmenplanung, die in der Sommersynode vorgestellt wurden. Die Eckwerteplanung markiert den Beginn des Haushaltsprozesses und beschreibt die finanziellen Rahmenbedingungen, welche der Landeskirche und

den Kirchengemeinden in den kommenden Jahren zu Verfügung stehen.

Dabei geht es unter anderem um die Fragen: Welche Erträge und Verpflichtungen gibt es? Welcher finanzielle Spielraum steht zur Verfügung? Auf dieser Grundlage wird anschließend die Maßnahmenplanung erstellt.

TROCKENE ZAHLEN- ODER MEHR?

In der Eckwerteplanung werden die finanziellen Rahmenbedingungen für die Landeskirche sowie die Kirchengemeinden und -bezirke zusammengestellt. Durch die schwierige konjunkturelle Lage und die anhaltend hohen Austritte musste der erwartete Kirchensteuereingang für 2026 von 800 Mio. auf 760 Mio. € korrigiert werden. In der 16. Landessynode wurde ebenfalls beschlossen, bis 2036 jährlich 78 Mio. € zur Absicherung der Pensionen von Pfarrern und Kirchenbeamten zurückzulegen. Die württembergische Landeskirche ist damit eine der wenigen in Deutschland, die die gestiegenen Kosten für die Versorgung nicht der nächsten Generation überlässt, sondern die notwendigen Rückstellungen bildet.

Der ordentliche Verteilbetrag – das ist der Anteil der Kirchengemeinden und -bezirke an der Kirchensteuer – soll trotz sinkender Einnahmen um 0,6 % erhöht werden. Diese Erhöhung entspricht allerdings nicht den Kostensteigerungen bei Löhnen und Gehältern sowie den Energiepreisen, sodass auch die Kirchengemeinden und -bezirke Einsparungen vornehmen müssen.

Mit der Maßnahmenplanung stellt der Oberkirchenrat die Aufgaben vor, die neu in den Doppelhaushalt 2027/28 aufgenommen werden. Dazu gehören zum Beispiel 3 Mio. € für den Fonds #Nächstenliebe. Hier werden jährlich 500.000 € für diakonische Einzelfallhilfen für Menschen in Notlagen bereitgestellt. Weitere 3 Mio. € möchte der Oberkirchenrat zur Unterstützung der Regionalverwaltungen bei der Einführung des neuen Finanzwesens bzw. der Verwaltungsmodernisierung einsetzen. Codekan Tobias Geiger (Vorsitzender des Finanzausschusses) mahnte in diesem Zusammenhang an, endlich mit der Vereinfachung der Haushaltsordnung anzufangen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Oberkirchenrat und Synode gehen den Weg der Haushaltskonsolidierung weiter. Das Sparen ist allerdings kein Selbstzweck. Was wir jetzt tun, ist die Voraussetzung dafür, dass wir auch künftig handlungsfähig bleiben und wieder Spielräume für inhaltliche und missionarische Arbeit haben.

**CODEKAN
TOBIAS GEIGER**
Nagold



MEHR INFOS BEI



Einblick in unsere Anträge

”

Aufnahme von Masterstudenten in den kirchlichen Vorbereitungsdienst

“Der Oberkirchenrat wird gebeten, einen Entwurf für ein Gesetz zur Aufnahme von Personen mit staatlich akkreditiertem Master in Theologie ausgestellt von Hochschulen im In- und Ausland in den kirchlichen Vorbereitungsdienst zum Pfarramt über den Weg der kirchlichen Dienstprüfung vorzulegen. Ziel hierbei ist es, ein weiteres Instrument zu schaffen, um die beschlossene Festsetzung der Zielzahl des PfarrPlans 2030 zu erreichen. Im Rahmen der Befürwortung von vielfältigen und bunten Bildungshintergründe wird hiermit Personen, deren Lebensentwurf keiner Pfarramts-Standard-Biografie entspricht, der Zugang zum Pfarramt ermöglicht.”

TIM SPAHN
Ebhausen



”

Ummeldungen nach Umzug

“Bislang endet die Mitgliedschaft in einer selbst gewählten Kirchengemeinde automatisch, wenn jemand umzieht. Wir wollen die Streichung dieser Regelung in der Kirchengemeindeordnung, weil Menschen heute häufiger umziehen, ohne deshalb ihre Kirchengemeinde wechseln zu wollen. Auch Kirchengemeinderäte könnten durch einen Umzug ihr Amt verlieren. Wer sich bewusst für eine Kirchengemeinde entschieden hat, soll dieser auch nach einem Umzug angehören können – ohne neue Formalitäten und ohne dass die Entscheidung gegen den eigenen Willen aufgehoben werden kann.”

PRISCA KOEPF
Dußlingen



”

Arbeitsgruppe zur Erstellung eines Konzepts für gemeindenahe Diakonie

“Der Oberkirchenrat wird gebeten, in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk eine Arbeitsgruppe einzusetzen, die ein Konzept für eine gemeindenahe Diakonie ausarbeitet. Konkrete Angebote für benachteiligte Menschen werden unsere Kirchengemeinden in den nächsten Jahren vor große Herausforderungen stellen, da sie sich hier auch durch den biblischen Auftrag in ihrer Verantwortung sehen. Dazu brauchen die Kirchengemeinden vor Ort konkrete Handreichungen, Hilfestellungen und Unterstützung von Experten.”

MARTIN WURSTER
Langenbrand

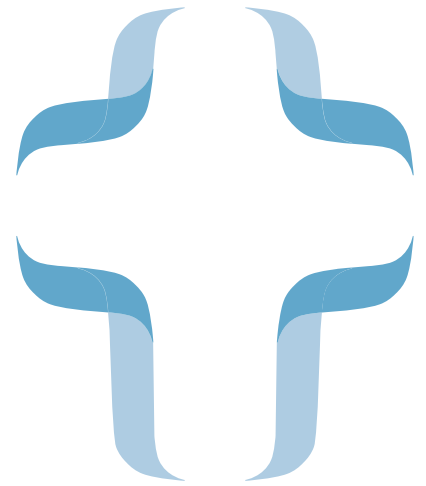


**Lebendige Gemeinde.
ChristusBewegung in Württemberg e.V.**

Saalstraße 6
70825 Korntal-Münchingen

+49 711 838 80 93
info@lebendige-gemeinde.de

<https://christus-bewegung.de>



Mehr von uns auf:

